



Herr
Jochen Klähn
Katharina-Neufang-Str. 44
37444 Sankt Andreasberg

-1



Es grüne die Tanne
es machse das Erz
Gott schenke uns allen
ein fröhliches Herz.

MITTEILUNGSBLATT

des

St. Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Nr. 37 | Sankt Andreasberg | Dezember 1999

Liebe Vereinsmitglieder,

pünktlich zur Weihnachtszeit erreicht Sie/Euch unsere letzte Ausgabe der Vereinszeitschrift Glückauf im Jahre 1999.

Mit dieser Ausgabe übersenden wir Ihnen/Euch viele Hinweise zu Terminen und Veranstaltungen im nächsten Jahr. Weitere Angaben werden in kommenden Ausgaben nachgereicht.

In den vergangenen Monaten wurde unter Mithilfe vieler fleißiger Hände das neue Zechenhaus an der Grube Roter Bär errichtet. Vielen Dank allen Helfern! Der Innenausbau erfolgt im Laufe des Jahres 2000 durch den Förderverein und wir hoffen, daß die endgültige Übernahme durch unseren Verein im nächsten Jahr stattfinden kann.

Einen vorgezogenen Jahresabschluß vollzogen wir am 1. Advent. Im Rahmen dieser Veranstaltung, zu der der Geschichtsverein alle Mitglieder und Freunde einlud, wurde feierlich eine Gedenkplatte für Ernst Bock sen. eingeweiht. Zur abendlichen Stunde fanden sich ca. 70 Gäste in traditioneller Bergmannskleidung und Grubenlampen am Mundloch der Grube Roter Bär ein. Ernst Bock jun. erinnerte in seiner Festrede an den Lebensweg seines Vaters. Für alle, die an diesem Tage nicht dabei sein konnten, ist seine Rede in der aktuellen Zeitschrift abgedruckt und nachlesbar. Die künstlerische Gestaltung der Platte erfolgte von Frau Anna Barth, Oderhaus. Der Kunstguß wurde in den Anlagen der ehemaligen Königshütte in Bad Lauterberg ausgeführt. Die Platte ist auf einem Granitquader befestigt und von weiteren Granitblöcken eingerahmt. Die Steine wurden uns von der Nationalparkverwaltung zur Verfügung gestellt.

Der feierliche Abend wurde mit einem zünftigen Weihnachtsscherper im Gemeindesaal der Martini-Kirche abgeschlossen.

Allen Mitgliedern und Freunden wünscht der Geschichtsverein ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahrtausend.

Mit herzlichem **G l ü c k A u f**

Matthias Bock
(1. Vorsitzender)

Rede des Herrn Dr. Ernst Bock anlässlich der feierlichen Einweihung der Gedenkplatte seines Vaters Ernst Bock am Stollenmundloch der Grube Roter Bär am 27. November 1999

Ernst Bock, ein gebürtiger Andreasberger, hat zu seinen Lebzeiten wahrlich versucht, für seine Heimatstadt und für den Harzer Bergbau eine Lanze zu brechen.

Als Sohn eines Zigarrenfabrikanten im Jahre 1883 geboren, verlor er schon im Alter von 10 Jahren durch Tod seine Mutter. Nach der Wiederheirat seines Vaters mit einer jungen Andreasbergerin zog er mit dem älteren Bruder Albert Bock zu dem alten Bergmann Banse, bekannt als der Banse-Dokter, in der Grundstraße. Wahrscheinlich war es dieser, der in Ernst Bock den Grundstein für seine Passion für den Bergbau und die Geologie legte. Nach Schulabschluß absolvierte er eine Lehre als Stadtschreiber in Andreasberg. Anschließend ging er über Hannover nach Berlin, wo er in der Verwaltung der Charitee-Klinik arbeitete. Aber das Heimweh zog ihn wieder zurück nach Andreasberg und er investierte sein erspartes Geld in Gruben in Hohegeiß, deren technische Leitung er übernahm. Nachdem seine Partner aus Nordhausen mit der Bergbaukasse durchgebrannt waren, mußte der Betrieb der Gruben eingestellt werden. Zwischenzeitlich war der damalige Ordinarius für Geologie an der Bergakademie Clausthal, Prof. A. Bode, auf ihn aufmerksam geworden, der es ihm ermöglichte, an der Akademie zu immatrikulieren, um dort Bergbaukunde und Geologie zu studieren.

Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde er bei den deutschen Barytwerken Dr. Rudolf Alberti, damals Lauterberg und Andreasberg, dienstverpflichtet.

Bergassessor Dr. Willi Bergmann, der damalige Generaldirektor der Ilseder Hütte in Peine/Ilsede, auch ein gebürtiger Andreasberger, holte ihn 1910 als Bergbaudezernent zu diesem Konzern. Als solcher kümmerte er sich um die Vorharzeisenerzgruben Dörnten, Salzgitter und Lengende.

Das Ende des ersten Weltkrieges brachte viel Elend und Not nach Andreasberg. Dr. Bergmann und Ernst Bock waren sehr besorgt um Not und Arbeitslosigkeit in ihrer Heimatstadt. Es gelang ihnen, den Aufsichtsrat der Ilseder Hütte zu überzeugen, im Harz in Andreasberg und Lauterberg Versuchsgruben auf Eisenerz zu eröffnen. Dieses war der Beginn der Grube Roter Bär und der Knollen-Grube bei Bad Lauterberg. Über zehn Jahre hinweg von 1920 - 1930 gaben diese Betriebe vielen Einwohnern Andreasbergs Arbeit und Brot und halfen, schwere Zeiten zu überbrücken.

Die Wirtschaftskrise 1930 zwangen die Ilseder Hütte, diese Zubringerbetriebe zu schließen.

Nach Gründung des Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde verpachtete die Ilseder Hütte die Grube Roter Bär an diesen Verein als Bergwerksmuseum. Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges war der Rote Bär eine sehr geschätzte Attraktion für die Besucher der Bergstadt St. Andreasberg. Anfang des zweiten Weltkrieges übernahm die NS-Arbeitsfront das Bergwerksmuseum und die Grube unter dem Motto "Gleichschaltung", kümmerte sich aber wenig um Erhalt der Anlagen. Gegen Ende des Krieges 1945 diente der Rote Bär der Bevölkerung Andreasbergs als Schutzraum vor dem Kriegsgeschehen. Nach Kriegsende übernahm die Ilseder Hütte wieder die Grube und verkaufte diese und die Grubenfelder an dem seit 1937 im Ruhestand im Bärenal lebenden Ernst Bock. Diesem gelang es noch einmal kurzzeitig, einen Betrieb der Grube mit der Deutschen Barytindustrie in Bad Lauterberg zu unterhalten. Aber schon nach einigen Jahren mußte der Betrieb eingestellt werden.

1967 verstarb Ernst Bock, unermüdlich hat er sich zu seinen Lebzeiten bemüht, die Geologie und Lagerstättenkunde des Oberharzes zu ergründen und seine Erkenntnisse an unzählige Studentengenerationen und auch interessierte Laien weiter zu vermitteln.

Als Sohn meines Vaters, Ernst Bock, der zwar nicht direkt in seine Fußstapfen Geologie und Bergbaukunde trat, freut es mich ungemein als heutiger Besitzer der Grube und der Grubenfelder, daß eine junge, geschichtsbewußte Gruppe von Männern und Frauen es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Nachwelt die bergbauliche Tradition Andreasbergs vor Augen zu führen und damit das Lebenswerk meines Vaters Ernst Bock nicht in Vergessenheit fallen zu lassen.

Mit einem herzlichen Glück Auf wünsche ich allen, die sich dieser Aufgabe gewidmet haben und dieses auch weiterhin tun werden, vollen Erfolg und Anerkennung ihrer Einsätze.

Zeitung für St. Andreasberg

Aus der Bergstadt Sankt Andreasberg, den 21. Dezember 1967

Ein letztes Glück Auf für Ernst Bock

"Der in tiefster Seele treu, der
die Heimat liebt wie Du!"

Nun hat man auch Dich, lieber alter
Freund, aus Deinem stillen Tal hinauf
zum Bergfriedhof gefahren, noch vor dem
Weihnachtsfest, das Du als wahrhaft
frommer Christ so sehr geliebt hast.

Wie Dein Glaube und Deine Hoffnung
es Dir sagten, schaust Du jetzt aus lichten
Höhen auf Deine Harzberge hernieder,
und wir haben einen der Unseren
verloren. Es wird einsam im Kreis unserer
Generation.

Immer warst Du mit Rat und Tat zur
Stelle. Wie manchen Schatz aus Deiner
reichen Erfahrung konntest Du uns geben.
Stets stieg man beschenkt von Dir
den steilen Hang zur Bergstadt hinauf.

Wir werden Dich nicht vergessen, alter
Freund. Glück Auf!

Grete Buntfuß-Hölling

AUS DEM VEREINSLEBEN

NEUEINTRITTE:

Jürgen Ruhe

Wolfgang Melzer

Miriam Meyer

Björn Holm

Bodo Moniac

Arno Schlamelcher (ab 2000)

Wilhelm Hagedorn (ab 2000)

AUSTRITTE:

Gerd von Martinez

VERSTORBEN:

Georg Köhler

MITGLIEDERSTAND: (30.11.1999) 177

VERANSTALTUNGEN:

03. März 2000

DIE ROCKY MOUNTAINS IN DEN U.S.A.

Dia-Vortrag von Herrn Dr. H. Westerhausen
"Eine Reise durch die Rockies von Phoenix nach
Seattle. Erklärung der geologischen Geschichte
der Rocky Mountains (Plattentektonik, Gebirgs-
bildung und Vulkanismus u.a.) und die Geschichte
der nordamerikanischen Indianervölker"

24. März 2000 / Kurhaus

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

01. Juli 2000

BERGFEST im Roten Bären

Museum Grube Samson wurde mit dem Preis für Denkmalpflege ausgezeichnet

Ensemble von hoher Bedeutung

Von Johannes Brüne

ST. ANDREASBERG. Als eine Attraktion für die Bergstädter und ihre Gäste gilt die Grube Samson schon seit längerem. Jetzt ist sie auch preisgekrönt. Am Dienstag wurde das Bergwerksmuseum mit dem Preis für Denkmalpflege der Niedersächsischen Sparkassenstiftung ausgezeichnet, der während einer Feierstunde im Gaipel der Grube übergeben wurde.

„Der Sieger ist natürlich die Grube Samson, Preisträger aber sind Sie alle“, sagte Bürgermeister Werner Grübmeier in seiner Dankesrede und wandte sich damit an jene Gäste der Feier, „die aus unterschiedlichen Positionen, Anlässen und Gründen zur Werkvollendung beigetragen haben“. Ganz besonders angesprochen fühlen durfte sich der Diplom-Ingenieur Hans-Hugo Nietzel aus Clausthal-Zellerfeld, denn er erhielt aus der Hand des Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld Rolf Degener die Urkunde.

Nietzel hatte sich vor allem um die „denkmaldidaktischen Maßnahmen“ gekümmert, die in der Begründung für die Preisvergabe besonders hervorgehoben wurden. Er erarbeitete die detailgenaue Rekonstruktion des Kunstrades, die auf seiner historischen Forschung basierte. Damit habe Nietzel sich „in vorbildlicher Weise um den Denkmalschutz verdient gemacht“, würdigt Degener ihn in seiner kurzen Laudatio.

„Der Sieger ist natürlich die Grube Samson, Preisträger aber sind Sie alle“

Vor der eigentlichen Preisverleihung hatten die Teilnehmer der Feierstunde zunächst das Objekt der Ehrung besichtigt. Stadtheimatpfleger Jochen Klähn und Bezirkskonservator Prof. Reinhard Roseneck, den Grübmeier als „Mentor im Fachlichen und Helfer beim Finanzieren“ bezeichnete, führten sie durch die Grube Samson. Roseneck erinnerte dabei an den Beginn der Sanierung Ende der 80er Jahre, an deren Anfang die Furcht stand, die Grube könne einstürzen. Mit besonderem Stolz präsentierten die beiden fachkundigen Führer die in den vergangenen beiden Jahren fertig gestellten



Vor der Preisverleihung besichtigten die Teilnehmer der Feierstunde das Objekt der Ehrung und ließen sich von Stadtheimatpfleger Jochen Klähn (links) durch die Grube Samson führen.

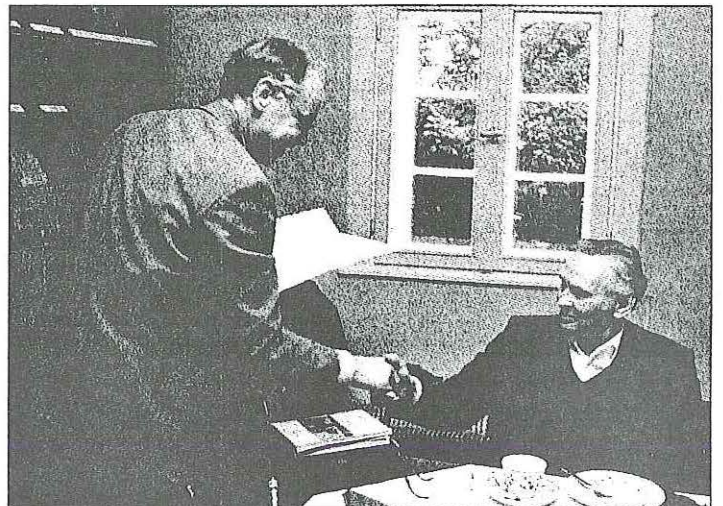
Teile der Grube: Die Fahrkunst, die geänderte Treppenanlage und die Pleulstange. Bei der gesamten Anlage handele es sich um ein „komplettes Ensemble aller höchster Bedeutung“, erklärte Roseneck. Besonders Lob hatte er für Nietzels Leistung übrig: Das funktionsfähige Kunstrad „ist in Deutschland einzigartig.“

Verfahren gegen Grogorenz

Bürgermeister Grübmeier dankte nach der Verleihung den Mitarbeitern jener Firmen, die an der Sanierung beteiligt waren. Besonders herausgehoben wissen wollte er die Leistungen von Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz. Dessen Aufgabe sei nicht nur das „ständige Überredenmüssen des Rates“ gewesen, er sei auch Risiken eingegangen: So habe der damals amtierende Baudirektor Lampe ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen Grogorenz eingeleitet, weil der Türstock-Ausbau der Grube, der wegen Einsturzgefahr dringend notwendig gewesen sei, ohne genehmigten Betriebsplan des Bergamtes in Auftrag gegeben wurde. Zum Glück sei das Verfahren jedoch eingestellt worden.

Preis für Architekten

Die Grube Samson ist eines von nur fünf Projekten im Regierungsbezirk Braunschweig, die den Preis für Denkmalpflege erhielten. Ein weiterer Preisträger war ebenfalls in die Bergstadt gekommen, um hier die Ehrung entgegen



Rolf Degener (links), Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse, überreicht den Preis für Denkmalpflege an Hans-Hugo Nietzel. Fotos: Brüne

gen zu nehmen: Architekt Schumacher vom Büro Burkhardt und Schumacher, das für die Neugestaltung des Dietzel-Hauses in Clausthal-Zellerfeld ausgezeichnet wurde (Bericht folgt).

Preisträger Nietzel hatte bereits Erfahrung mit dem Prozedere um den Denkmalpflege-Preis, denn er hatte sich bereits 1989 mit der Erneuerung des Otiliae-Schachts in der Nachbarstadt darum beworben. Falls er ein

drittes Mal an dem Wettbewerb teilnehmen will, muss er sich ein neues Projekt suchen, denn jedes Denkmal darf nur einmal nominiert werden. Dies hindert ihn jedoch nicht, seine Arbeit zu dokumentieren. Er hat einen Band mit Fotos zusammengestellt, die Rekonstruktion und Bau des Kunstrades der Grube Samson zeigen. Jetzt sucht er nach Sponsoren, damit er die Bilder in einem Buch veröffentlichen kann.

Bildungsveranstaltungen im St. Andreasberger Bergwerksmuseum Grube Samson im Jahr 2000

Mehrtägige Veranstaltungen:

15. und 16. April 2000:	Wochenendkurs Faszinierende Gesteinswelt mit Tagesexkursion
29. Juni - 2. Juli 2000:	Auf den Spuren des Silberbergbaus Erlebniswochenende im Rahmen des Bergfestes 2000 an der Grube Roter Bär
9. - 13. Oktober 2000	4. Sankt Andreasberger Montanseminar
2. und 3. Dezember 2000	Adventliches Mineralien Mikroskopieren auf dem Samson

Wanderungen und eintägige Kursveranstaltungen:

Ward mir sehr sauer..

Auf Goethes Spuren durch den Harz,
Geologische Wanderung von Oderbrück nach St. Andreasberg

Geplante Termine:	Sonntag, den 7. Mai
	Sonntag, den 25. Juni
	Freitag, den 28. Juli
	Sonntag, den 17. September

Der Harz steinreich...

Die Bodenschätze des Harzes - Erze und Mineralien erkennen und bestimmen lernen
(Mineralienbestimmungskurs für Anfänger, Familienprogramm)

Geplante Termine:	Freitag, den 14. Juli
	Donnerstag, den 3. August

Auf den Spuren der Waldköhlerei

Erlebniswanderung für Groß und Klein

Mit Köhlerpicknick und Bau eines Modellmeilers zur Herstellung von Holzkohle

(Termine nach Vereinbarung)

Harz Spezial 2000...

Für Einheimische und fortgeschrittene Heimatfreunde

Montangeschichte vor Ort erwandern und erleben - Erze, Gesteine und Bergbau im Südwestharz

Die Berge zwischen Sieber, St. Andreasberg und Bad Lauterberg sind reich an Mineral- und Erzlagerstätten ganz unterschiedlicher Ausbildung und Entstehung. Vor allem Kupfer- und Eisenerze aber auch Flußspat und Schwespat gaben Anlaß zu reger Bergbautätigkeit, die sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen läßt. Groß ist die Zahl der Relikte des historischen Berg- und Hüttenwesens, nicht immer einfach zu erkennen und zu deuten sind. Das Ziel dieses Kurses soll sein, den interessierten Laien an ausgewählten Beispielen mit den heimischen Bodenschätze und der lokalen Montangeschichte vertraut zu machen. Ergänzend werden wichtige Aspekte zur Siedlungs- und Sozialgeschichte dargestellt.

Der angebotene Kurs besteht aus einem Einführungsabend, der im Seminarraum des Bergwerksmuseums Grube Samson in St. Andreasberg stattfinden soll, und aus drei ganztägigen Wanderexkursionen jeweils mit einer vorangestellten kurzen Einführung zum Thema. Die 10 bis 12 km langen Wanderungen folgen z. T. schmalen Pfaden oder es geht auch abseits der Wege querfeldein durchs Gelände zu montangeschichtlich interessanten Plätzen, so daß ein wenig Wanderkondition, festes Schuhwerk und gegebenenfalls Regenkleidung mitgebracht werden sollten.

Der Unkostenbeitrag für die 4 Veranstaltungen, die nur im Block buchbar sind, beträgt DM 60,- pro Person, worin das Essen und Trinken für ein geplantes Köhlerpicknick bereits enthalten sind. Die Termine mußten aus organisatorischen Gründen jetzt bereits festgelegt werden:

Freitag, den 17. März 2000

Einführungsseminar. Treffpunkt: 17.30 Grube Samson, St. Andreasberg

Themenschwerpunkte: Von der Vielfalt der Oberharzer Gangerze; Zur Problematik der St. Andreasberger Pochwerke und Erzwäschen; Zur Betriebsgeschichte der Lauterberger Kupferhütte.

Sonnabend, den 18. März 2000

Exkursion 1 : Der Bergbau und die Wasserwirtschaft im Steinfelder und Odertaler Revier (Gebiet zwischen St. Andreasberg und Braunlage)

Östlich von St. Andreasberg setzen zahlreiche recht komplex mineralisierte Erzgänge auf, die jahrhundertlang immer wieder untersucht und versuchsweise abgebaut wurden. Trotz großer Aufwendungen und der Schaffung einer Wasserwirtschaftsanlage (Brunnenbacher Teich) kam der Odertaler Bergbau mangels silberreicher Erzanbrüche nie in Blüte. Interessant war hier vor allem die sog. Koboldgrube, die Anfang des 18. Jahrhunderts Kobalterz für das St. Andreasberger Blaufarbenwerk förderte.

Sonnabend, den 25. März 2000

Exkursion 2 : Entlang alter Kunstgräben durchs Lauterberger Revier

Die Wasserwirtschaft des Lauterberger Kupferbergbaus, speziell die Versorgung der Gruben Kupferrose sowie Neuer Freudenberg und Louise Christiane stehen im Mittelpunkt dieser Tour, auf der die kürzlich freigelegten, nun wieder begehbaren Grabentrassen im Tal der Graden Lutter verfolgt werden. Durch die Auswertung von Bergamtsakten und Rissen konnte die zeitliche Entwicklung dieses komplizierten Systems inzwischen weitgehend geklärt werden.

Zugleich stellt diese Wanderung abseits der normalen Wege ein großartiges Naturerlebnis dar!

Sonnabend, den 8. April 2000

Exkursion 3 : Auf den Spuren der Harzer Waldköhlerei

Die Herstellung von Holzkohle, dem wichtigsten Energieträger für die Erzverhüttung, hatte in früheren Jahrhunderten eine enorme wirtschaftliche Bedeutung, besonders in den Tälern des Südwestharzes. Allein im Einzugsgebiet der Sieber konnten mehr als 400 Meilerplätze kartiert werden. Die Kohlungstechnik sowie die Lebensumstände der Köhler stehen im Mittelpunkt dieses Tages.

Die dritte Exkursion führt von St. Andreasberg aus über die Kuppe zum Sieberg zu verschiedenen historischen Kohlstellen. Anschließend geht es durch das Gr. Bärenental hinunter zur Silberhütte und dann im Grünhirscher Tal hinauf, wo dann ein Aktionsprogramm mit Aufbau und Abbrennen eines kleinen Platzmeilers folgt. Ein zünftiges Köhlerpicknick am Lagerfeuer mit Erbsensuppe und Würstchen bildet den Ausklang der Veranstaltung.

Weitere Informationen und Anmeldung bitte direkt bei:

Dr. W. Ließmann

Rosdorfer Weg 33a

37073 Göttingen

Tel. / Fax: (0551) 7703499

Faszinierende Gesteinswelt

Petrographischer Grundkurs mit einer Tagesexkursion

14. bis 16. April 2000 in St. Andreasberg Leitung: Dipl.-Min. Dr. W. Ließmann

Der Harz, die "klassische Quadratmeile der Geologie", ist im wahrsten Sinne des Wortes steinreich, so lassen sich in diesem kleinen Gebirge auf engstem Raum viele unterschiedliche Gesteinsarten studieren, Grund genug also, hier für Gesteinsfreunde und solche, die es gern werden möchten, einen speziellen Kompaktkurs anzubieten.

Vorgestellt werden zunächst die wichtigsten gesteinsbildenden Minerale, die eigentlichen Bausteine unserer Erdkruste und deren Entstehung. Anschließend üben wir die Gesteinsansprache an ausgewählten Handstücken aus dem Harz und anderen petrographisch interessanten Regionen Europas. Für fortgeschrittene Teilnehmer besteht zusätzlich die Möglichkeit, sich mit Dünnschliffen und dem Polarisationsmikroskop vertraut zu machen. Im Preis enthalten ist für jeden Teilnehmer das als Skript dienende Buch Harzer Gesteine, das als Begleitheft zum Gesteinskundlichen Lehrpfad in St. Andreasberg erschienen ist.

Mehr als 500 Gesteinsarten, darunter auch "Exoten" aus aller Welt stehen als Übungs- und Vergleichsmaterial zur Verfügung. Die Kursleitung hofft, daß sowohl Anfänger, als auch fortgeschrittene Amateurpetrographen bei dieser Veranstaltung auf ihre Kosten kommen.

Zum Abschluß der Veranstaltung findet eine geologisch - petrographische Exkursion statt, in deren Verlauf die wichtigsten Harzer Gesteinsarten studiert und gesammelt werden können.

Wir fahren mit Privat-Pkws (Fahrgemeinschaften). Mitgebracht werden sollten festes Schuhwerk, Regenschutz und - falls vorhanden Hammer, Schutzbrille und eine Lupe.

Die Teilnahmegebühr von DM 65,- für Einzelpersonen und DM 100,- für Ehepaare ist während der Veranstaltung zu entrichten.

Programmablauf

Freitag, den 14. April 2000:

Beginn: 14.00 Uhr; Treffpunkt: Bergwerksmuseum Grube Samson (Seminarraum). In einer Einführungsvorlesung werden die gesteinsbildenden Minerale vorgestellt, die Entstehungsprozesse der magmatischen und metamorphen Gesteine behandelt sowie deren Nomenklatur erläutert. Anschließend wird die Gesteinsansprache an Handstücken (mit Lupe) erklärt und geübt. Ende ca. 18.30; anschließend Möglichkeiten zum Besichtigen der Museumsanlagen.

Sonnabend, den 15. April 2000:

9.30 Uhr: Programmablauf ähnlich wie am Vortage; thematischen Schwerpunkt bilden die Sedimentgesteine. Für fortgeschrittene Teilnehmer besteht die Möglichkeit mit Gesteinsdünnschliffen unter dem Polarisationsmikroskop zu arbeiten. Eine Sammlung ausgewählter Präparate steht hierfür bereit.

13.00 - 14.00 Uhr: Mittagspause anschließend Fortsetzung des Programms vom Vormittag. Anhand ausgewählter Regionen (Lichtbildervortrag) werden die Zusammenhänge zwischen Gesteinen, Klima und Landschaftsformen erläutert. Ende ca. 17.30 Uhr;

Sonntag, den 16. April 2000

9.30 Uhr: Gesteinskundliche Exkursion zu klassischen Aufschlüssen im Harz.

Treffpunkt: Bergwerksmuseum, (Pkw-Fahrgemeinschaften)

Rückkehr gegen 16 Uhr, Verabschiedung der Teilnehmer.

Erlebniswochenende im Rahmen des Bergfestes 2000

St. Andreasberg vom 30. Juni - 2. Juli 2000 (fachliche Leitung Dr. W. Ließmann)

Freitag, 30. Juni 2000

- 9.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer im Seminarraum des Bergwerksmuseums Grube Samson; Einführungsvortrag zum Thema:
Vom Silbererz zum Andreasthaler
Zur Geschichte der Bergstadt St. Andreasberg anschließend: Erze und Mineralien zum Anfassen...
- 10.30 Uhr Bergbau vor Ort vermittelt eine Spezialführung durch die Gruben Samson und Catharina Neufang, sowie das Bergwerks- und Heimatmuseum.
Erleben Sie in dem als internationales Maschinenbaudenkmal anerkannten Bergwerk die Faszination von gewaltigen Wasserkraftmaschinen, z.B. eines funktionierenden 12 m hohen Kunstrades mit einer angehängten Pleuelstange!
Ein technische Meisterwerk ganz besonderer Art stellt die weltweit einzige noch im Betrieb befindliche Oberharzer Fahrkunst dar, die hier demonstriert wird.
Die engen Stollen der Grube Catharina Neufang bieten Einblick in die Methodik der früheren Erzgewinnung.
Lassen Sie sich in die Arbeitswelt der Bergleute versetzen: Greifen Sie zu Schlägel & Eisen und erfahren Sie, beim dämmerigen Schein einer Öllampe, wie man hier in früheren Zeiten Stollen in die Berge trieb.
Erlernen Sie den Umgang mit bergmännischem Bohrwerkzeug und probieren einmal in Handarbeit ein Sprengloch herzustellen! Dazu wird außerdem die alte Harzer Schießtechnik demonstriert.
- 13.00 Uhr Mittagspause. Stärkung bei einem traditionellen bergmännischen Tschäpermahl im Gaipel der Grube Samson.
- 14.00 Uhr Auf den Spuren der Waldköhlerei... ein Aktionsprogramm für jung und alt.
Geführte Wanderung durch die Bergstadt über den Glockenberg ins Grünhirscher Tal. Erleben Sie den Wald einmal anders und erfahren Sie Wissenswertes und Kurioses zur Forstwirtschaft einst und heute oder Waldökologie. Die Geschichte des "schwarzen Waldgewerbes" - der Köhlerei bildet den thematischen Schwerpunkt des heutigen Nachmittags.
Versteckt im Wald werden alte Meilerplätze entdeckt, dort gibt es spannende Geschichten aus dem Leben der "Harzer Waldmenschen" und ihrer Kultur zu erfahren. Im Rahmen unseres Köhlerei-Aktionsprogramms wollen wir dann gemeinsam einen Modellmeiler aufschichten und abbrennen, um selbst Holzkohle herzustellen. Kinder können sich unter Anleitung mit Holzbearbeitung, dem Herstellen von Köhlerwerkzeugen oder dem Bau einer Miniaturköte beschäftigen. Bei einem zünftigen Waldpicknick am Lagerfeuer wird herzhaft Köhlersuppe gereicht. Nehmen Sie als Andenken an einen spannenden Tag im Wald, ein Stück selbstgemachte Holzkohle mit nach Hause!
Ausklang am Lagerfeuer mit Musik des Waldarbeiter-Instrumental- Musikverein e.V.

Sonnabend, 1. Juli 2000

- 9.30 Uhr Unter dem Motto Was vom Bergbau heute noch zu finden ist, führt eine Wanderexkursion zu den historischen Stätten des Silbererzrevieres in der Umgebung der Bergstadt (ca. 5 km). Am Beerberg geht es auf die "montanhistorische Spurensuche".
Die Tour endet am Lehrbergwerk Grube Roter Bär, wo ab 14 Uhr das traditionelle

Bergfest stattfindet. Dort gibt es viel Life-Musik, Essen und Trinken, geselliges Beisammensein und Möglichkeiten die Gruben zu befahren.

Sonntag, 2. Juli 2000

Ein Tag im Zeichen des Wassers...

Auf Goethes Spuren entlang hülfreicher Wasser wandern.

Wanderung zum Thema: das Kulturdenkmal Oberharzer Wasserregal und die Wasserversorgung des St. Andreasberger Silberbergbaus.

9.00 Uhr Treffpunkt am Bergwerksmuseum; Bustransfer nach Oderbrück. Die Tour führt zunächst zum Oderteich, der ältesten Talsperre Deutschlands, und folgt dann dem 8 km langen Rehberger Graben, der seit 1703 Oderwasser durch eine wildromantische Naturlandschaft bis zu den Silbergruben von St. Andreasberg leitet (ca. 10 km). Bei einem Stop am sog. "Goethe-Platz", wo sich der große Dichter 1783 geologischen Studien widmete, erfahren auch Sie Spannendes zur Geologie und Erdgeschichte des Harzes
(Besuch des berühmten Granit-Hornfels-Kontaktes).
Im Rehberger Grabenhaus besteht die Möglichkeit, mittags einzukehren und sich zu stärken. Über den Gesehrberg und durch das Teichtal geht es zurück zur Grube Samson, wo die Veranstaltung dann gegen 16.00 Uhr ausklingt.

Jeder Teilnehmer erhält eine Mappe mit Informationsmaterial zur Bergstadt und ihrer Montangeschichte.

Pauschalpreis: DM 69,- Erwachsene ; DM 39,- Kinder

Pauschalpreis mit Unterkunft: DM 219,- Erwachsene ; DM 109,50 Kinder

4. Sankt Andreasberger Montanseminar

(9. - 13. Oktober 2000)

Im Herbst 2000 steht die Harzer Bergbaugeschichte wieder im Mittelpunkt eines fünftägigen Kurses, der im St. Andreasberger Bergwerksmuseum Grube Samson stattfindet. An ausgewählten Fallbeispielen sollen die Zusammenhänge zwischen dem historischen Berg- und Hüttenwesen und der in Jahrhunderten gewachsene regionalen "Montankultur" sowie deren Einflüsse und Auswirkungen auf Mensch und Umwelt dargestellt werden.

Neben Themenkomplexe aus Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte werden bei dieser Seminarveranstaltung auch geologische und lagerstättenkundliche Aspekte angeschnitten.

Einen Schwerpunkt der diesjährigen Veranstaltung bilden die berühmten Wasserlösungsstollen des Oberharzes, die in Verbindung mit den Anlagen des Kulturdenkmal Oberharzer Wasserregal internationales Ansehen genießen. So soll das im letzten Jahr begangene 200jährige Jubiläum des Tiefen Georg Stollens zum Anlaß genommen werden, dieses Bauwerk zwischen Clausthal und Bad Grund zu studieren und übertage abzuwandern.

Daneben steht der Eisensteinsbergbau im Lerbacher Revier und die montane Wasserwirtschaft im Bereich oberes Odertal - Braunlage auf dem Programm.

Das teils aus Vorlesungen und Übungen, teils aus Exkursionen und Grubenbefahrungen zusammengesetzte Programm richtet sich an alle Interessenten und Freunde des Montanwesens und seiner historischen Entwicklung. Empfohlen sei der Kurs aber auch allen an diesbezüglicher Weiterbildung interessierten Lehrern oder Vermittlern aus dem Museumbereich.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß gerade das Miteinander von "Laien, Amateuren und Profis" sowie der gegenseitige Gedankenaustausch in geselliger Atmosphäre, dieses Seminar für alle Beteiligten zu einem nachhaltigen Erlebnis werden ließen.

Veranstaltungsort: Seminarraum des St. Andreasberger Bergwerksmuseums im Gaipel des Samsonschachtes

Teilnahmegebühr (incl. Eintrittsgelder und einer Schärpermahlzeit): DM 130,-/ Person (Ehepaare zusammen DM 220,-)

Aus didaktischen Gründen ist die Teilnehmerzahl auf 20 beschränkt, daher bitte frühzeitig anmelden!

Weitere Information und Anmeldung (bitte möglichst schriftlich) bei:

Seminarleiter Dr. W. Ließmann
Rosdorfer Weg 33a 37073 Göttingen
Tel. und Fax: (0551) 7703499

Bezüglich der Quartierbeschaffung wenden Sie sich bitte an die:

Städtische Kurverwaltung St. Andreasberg
Am Glockenberg 12
37444 St. Andreasberg
Tel. (05582) 80336; Fax. (05582) 80339

Programm des 4. Sankt Andreasberger Montanseminars

1. Tag, Montag den 09. 10. 2000

9.30 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer im Bergwerksmuseum;

10.00 Uhr: Die Montanlandschaft Harz einst und heute - Einführung

Anschließend:

Vom Pochen, Klauben, Waschen und Setzen - zur Entwicklung der Aufbereitungstechnik am Beispiel des St. Andreasberger Reviers.

Nachmittags: Zur Mineralogie des Silbers - St. Andreasberger Mineralien und Erze zum Anfassen und unter dem Mikroskop, mit einer Einführung in die Erzmikroskopie.

16.00 Uhr: Stadtrundgang mit Besichtigung der Samsoner Erzwäsche (heute Nationalparkhaus); Spezialführung durch die Gruben Samson und Catharina Neufang. Abends: geselliges Treffen im Kurhaus.

2. Tag, Dienstag den 10. 10. 2000

9.30 Uhr: Das Odertaler Revier - ein Beispiel hartnäckigen Hoffnungsbaus Mitte des 18. Jahrhunderts (Einführungsvorlesung).

Anschließend: Bustransfer nach Königskrug; Wanderung übers Brunnenbachtal (Silberteich) zum Morgenstern (Kunstgräben der Grube Neuer Theuerdank & Verlegter Weinstock) und weiter ins Odertal (Koboldgrube) und über den Oderberg zurück nach St. Andreasberg.

Ab ca.17 Uhr: Harzer Tschärpermahl im Zechenhaus des Lehrbergwerks Grube Roter Bär (Möglichkeiten zu Spezialbefahrungen z.B. der alten Wennsglückter Kunstbaue aus dem 17. Jahrh.)

3. Tag, Mittwoch den 11. 10. 2000

Thema: Die großen Oberharzer Wasserlösungsstollen
(Tiefer Georg - und Ernst-August-Stollen)

9.30 Uhr: Einführungsvorlesung, anschließend Fahrt nach Clausthal, Wanderung von der ehem. Bleihütte im Innerstetal aus über Silbernaal entlang der 6 ehemaligen Stollen-Lichtlöcher zum Mundloch des Tiefen Georg Stollens nach Bad Grund, Besichtigung des Bergbaumuseums Schachanlage Knesebeck, Befahrung von Wasserläufen des Grunder Gefälles.

Ab 20.00 Uhr im Kurhaus: Diaabend mit fotografischen Impressionen aus den Oberharzer Stollen.

4. Tag, Donnerstag den 12. 10. 2000

9.00 Uhr Einführung: Der Oberharzer Diabaszug - Lagerstättenkunde, Eisensteinsbergbau und Eisenhüttenwesen am Beispiel des Lerbacher Reviers.

Anschließend ganztägige Exkursion hierzu: Wanderung zu den Anlagen des Altbergbaus mit Befahrung einiger Baue. Besuch der Lerbacher Heimatstube.

Ab 20.00 Uhr im Kurhaus: Videofilme zum historischen- und modernen Bergbau im Harz und anderswo.

5. Tag, Freitag den 13. 10. 2000

Thema: Die Grube Kupferrose im Lauterberger Revier -
Vorstellung neuer Ergebnisse der Harzer Montanforschung.

9.00 Uhr: Einführung zum Thema Markscheiderei und Grubenrisswesen im 18. Jahrhundert am Beispiel der Grube Kupferrose.

Anschließend Fahrt nach Bad Lauterberg: wasserwirtschaftliche Wanderekursion mit montanhistorischer Spurensuche entlang alter Kunstgräben im Tal der Graden Lutter zum ehem. Kupferroser Teich.

Verabschiedung der Teilnehmer gegen 15.30 Uhr. (geringfügige Änderungen vorbehalten)

Adventliches Mineralien Mikroskopieren

Kurs am 2. u. 3. Dezember 2000 - für Anfänger und Fortgeschrittene

Für ein wenig Beschaulichkeit der ganz besonderen Art in einer wettermäßig ohnehin tristen Jahreszeit, mag dieser Mineralien-Mikroskopiekurs sorgen, der am erstes Adventswochenende im Bergwerksmuseum Grube Samson stattfinden soll.

Inzwischen angeschaffte Laborausrüstungen ermöglichen es außerdem einfache chemische Bestimmungstests (Nachweisreaktionen) und Tüpfelanalysen durchzuführen. Wer mag, kann sich also auch "alchemistischen Methoden" verschreiben.

Das geplante Programm umfaßt insgesamt 12 Übungsstunden.

Sonnabend, den 2. Dezember 2000

9.30 Uhr: Treffen im Bergwerksmuseum Grube Samson, wo der Kurs im dort eingerichteten Seminarraum stattfindet.

Demonstriert werden die Eigenschaften und Charakteristika bekannter und weniger bekannter Minerale, wofür eine umfangreiche Spezialsammlung zur Verfügung steht. Anschließend kann in verschiedenen "Schwierigkeitsgraden" das praktische Bestimmung von Mineralien nach äußeren Kennzeichen und mit Hilfe der vorhandenen Binokular-Mikroskope geübt werden. Eigene Mikroskope dürfen gern mitgebracht werden.

12.30 - 13.30 Uhr: Mittagspause

anschließend Fortsetzung des Vormittagsprogramms unter Verwendung der Mikroskope. Zur Verfügung stehen ausgewählte Micromounts. Auch zubesummende Eigenfunde dürfen selbstverständlich mitgebracht werden.

16.30 Uhr: Ende des Übungsprogramms, für interessierte Teilnehmer besteht die Möglichkeit an einer Spezialführung durch die Gruben Samson und Catharina Neufang teilzunehmen.

Lagerfeuerabend in der Keilbergköte mit Harzer Erbsensuppe und Glühwein zum Ausklang des Tages.

Sonntag, den 3. Dezember

9.30 Uhr: Treffen im Seminarraum. Einführung und Übungen zur Bestimmung von Mineralien mittels einfacher chemischer Tests (Lötrohr- und Tüpfelmethode). Laborgeräte sowie Chemikalien werden zur Verfügung gestellt. Bei Interesse kann parallel dazu auch mit der mikroskopischen Mineraldiagnose fortgefahren werden.

12.30 - 13.30 Uhr: Mittagspause

14.00 Uhr: Fortsetzung des Vormittagsprogramms.

16.00 Uhr: Ende der Veranstaltung; Verabschiedung der Teilnehmer.

Während der Übungen stehen Kaffee / Tee, Wasser und Kekse bereit.

Teilnehmerzahl: max. 12

Teilnahmegebühr: Einzelpersonen DM 50,- (Ehepaare DM 80,- Jugendliche DM 30,-)

Weitere Informationen und Anmeldung (bitte schriftlich) bei:

Dr. W. Ließmann Rosdorfer Weg 33a

37073 Göttingen

Tel. u. Fax (0551) 7703499

Bezüglich der Quartierbeschaffung wenden Sie sich bitte an die:

Städtische Kurverwaltung

Am Glockenberg 12 37444 St. Andreasberg

Tel. (05582) 80336 Fax. (05582) 80339

Auf Goethes Spuren durch den Harz...

Geologische Wanderung von Oderbrück nach St. Andreasberg (Leitung Dr. W. Ließmann)

Aufgrund der guten Resonanz, auf die im letzten Jahr die anlässlich des 250sten Geburtstages des großen Dichters und Naturforschers von der städtischen Kurverwaltung veranstalteten Wanderexkursionen gestoßen sind, sollen diese auch im Sommer 2000 fortgesetzt werden. Im Mittelpunkt der ganztägigen Veranstaltung stehen die geologischen und mineralogischen Studien Goethes während der Instruktionsreisen von 1777 und 1783.

Vom Bergwerksmuseum Grube Samson aus ist ein Bustransfer nach Oderbrück organisiert. Von hier aus führt die Wanderung auf alten Pfaden durch die urtümliche Waldlandschaft des Hochharzes zunächst zum Oderteich, der 1721 vollendeten ältesten Talsperre Deutschlands. Die Teilnehmer erhalten hier vor Ort Einblick in das geniale System der Oberharzer Wasserwirtschaft und die hochentwickelte Wasserbautechnik der Harzer Bergleute.

Die Wandergruppe folgt sodann dem Rehberger Graben in Richtung St. Andreasberg, stets begleitet vom eilig dahinströmenden moorigen Gebirgswasser. Symbolisch spannt es den Bogen zurück ins 18. Jahrhundert, als Goethe in Begleitung seines Freundes Heinrich von Trebra auf dem Rückweg vom Brocken dieser Route folgten und "geognostische Studien" anstellten "um ein hübsches Stück Land für die Naturgeschichte zu erobern".

Der Ausflug führt die Teilnehmer zurück in eine Zeit, als die modernen Erdwissenschaften noch in den Kinderschuhen steckten. Goethe, ergriffen von der "Faszination des Wassers", sah darin nicht nur das Elixier des Lebens, sondern glaubte auch, daß aus diesem Element des Urozeans alle Gesteinsformationen entstanden seien!

Der lange heftige Streit zwischen den Neptunisten der Wernerschen Schule aus Freiberg und den Plutonisten wird erörtert. Die Hohenklippen am Goetheplatz mit dem phantastischen Aufschluß des früher sogenannten Übergangsgesteins bietet hierzu eine ehrwürdige Kulisse.

Am Beispiel der geologischen Erforschungsgeschichte des Harzes wird aufgezeigt, wie sich im Laufe von zwei Jahrhunderten das moderne Bild der Erde Schritt für Schritt entwickelte. Weitere Aufschlüsse helfen Einblicke in die Erdgeschichte zu gewinnen.

Im Rehberger Grabenhaus besteht die Möglichkeit einzukehren und sich bei einem Tschärper zu stärken.

Am Fuße des Gesehrberges verschwindet das Grabenwasser dann in einem Stollen (Gesehr-Wasserlauf) und kommt nach 760 m oberhalb der Bergstadt wieder ans Tageslicht. Von hier aus wurde es als universelle Kraftquelle den verschiedenen Silbergruben, Aufbereitungsanlagen und Hütten zugeführt, um dort die Maschinen anzutreiben.

Rehberger Graben und Oderteich bildeten in der Tat bis Anfang dieses Jahrhunderts die Lebensader des Silberbergbaus und damit der St. Andreasberger Bergbevölkerung.

Den Abschluß der Exkursion bildet eine Spezialführung durch die Grube Samson, in deren Mittelpunkt natürlich Goethes Befahrung im Dezember 1777 steht.

Geplante Termine: Sonntag, den 7. Mai; Sonntag, den 25. Juni;

Freitag, den 28. Juli und Sonntag, den 17. September

Teilnahmegebühr: DM 10,- (plus DM 5,- für den Bustransfer)

Treffpunkt: um 9.00 Uhr Grube Samson, vorherige Anmeldung im Bergwerksmuseum erforderlich!

Tel. u. Fax: (05582) 1249

Der Harz steinreich...

Die Bodenschätze des Harzes - Erze und Mineralien erkennen und bestimmen lernen. Ganztageskurs mit Exkursion für jedermann
(gut geeignet für Familien mit Kindern)

Die Berge des Harzes lieferten jahrhundertlang wertvolle Erze und Metalle. Die Grundlage für den reichen Bergsegen bildeten zahlreiche bedeutende Erz- und Minerallagerstätten ganz unterschiedlicher Ausprägung und Entstehung. Viele z. T. recht seltene Mineralarten wurden hier gefunden und einige auch neu entdeckt.

Nutzen Sie Ihren Aufenthalt im Harz zum Kennenlernen der heimischen Bodenschätzen.

In der alten Bergstadt Sankt Andreasberg - bekannt als Mineralienkabinett des Harzes - bietet dieser eintägige Kurs Anfängern, wie auch etwas fortgeschritteneren Sammlern Einblick in die faszinierende Welt der buntschimmernden Erze und den daraus erschmolzenen Metallen. Es gibt Steine zum Anfassen, die Zeugnis geben von mehr als 400 Millionen Jahren Erdgeschichte.

Veranstaltungsort mit ganz besonderem montanhistorischem Ambiente ist das Gaipegebäude der berühmten Silbererzgrube Samson, wo ein speziell hierfür ausgestatteter Seminarraum zur Verfügung steht.

Nach einer Kurzeinführung in die Grundlagen der Mineralogie, werden die wichtigsten im Harz gefundenen Mineralarten vorgestellt und deren Entstehung erläutert.

Eine große Demosammlung sowie umfangreiches ausgewähltes Übungsmaterial stehen zur Benutzung bereit. Unter fachkundiger Anleitung kann jeder selbst das Bestimmen der wichtigsten Mineralarten nach äußeren Kennzeichen erlernen.

Die hierzu erforderlichen Hilfsmittel wie Lupe, Strichtafel, Ritzhärtebesteck sowie eine Bestimmungsanleitung zum Mitnehmen werden ebenfalls gestellt. Fortgeschrittene Teilnehmer können mit Hilfe der vorhandenen Stereomikroskope in die faszinierende Welt der "Micromounts" einsteigen. Kleinstufen von St. Andreasberger Silbererzen und anderen seltene Mineralarten können für eigene Untersuchungen verwendet werden.

Abschließend gibt eine Exkursion zum Beerberg Gelegenheit, das erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen. Funde von Kristallschätze sind zwar keine zu erwarten, doch nette kleine Belegstücke - echte bodenständige Harzandenken - können dort aufgesammelt werden.

Mitzubringen sind festes Schuhwerk, eventuell Regenschutz, falls vorhanden ein Hammer.

Termine: Freitag, den 14. Juli 2000

Donnerstag, den 3. August 2000

Beginn: 9.30 Uhr, Mittagspause 12.30-13.30; anschließend Exkursion bis ca. 17 Uhr

Teilnehmerzahl: max. 20 Personen

Anmeldung: Städtischen Kurverwaltung,

Am Glockenberg 12

37444 St. Andreasberg,

Telefon: (05582) 80336 ; Fax: (05582) 80339

Preise: Erwachsene DM 25,- ; Schüler DM 10,- ; Familien DM 40,-

Jedes Kind erhält als Geschenk eine kleine Sammlung Harzer Mineralien. Weitere Termine für Gruppen auf Anfrage.

Auf den Spuren der Harzer Waldköhlerei

Erlebniswanderung für Groß und Klein mit Köhlerpicknick und Bau eines Modellmeilers zur Herstellung von Holzkohle

Ohne Wald kein Bergsegen...

Die einst blühenden Harzer Bergstädte verdanken ihre Existenz nicht nur den Erzschatzen der Tiefe sondern auch dem Waldreichtum der Berge. Waldarbeiter und Köhler stellten somit eine wichtige Stütze des Bergwerksstaates dar, denn ohne Holz und Holzkohle wären früher weder Bergbau noch Metallverhüttung denkbar gewesen. Anfang des 18. Jahrhunderts hatte der jahrhundertlang getriebene Holzraubbau Raubbau die Wälder so sehr zerstört, daß nur die Aufnahme einer planmäßigen Forstwirtschaft langfristig den Bergbau und das Hüttenwesen in ihrer Existenz sichern konnte. Durch Anpflanzung schnellwachsender Fichten entstanden Wirtschaftswälder, die im Oberharz bis heute das Landschaftsbild prägen. Die ursprünglichen Buchen-Fichten-Mischwälder verschwanden bis auf wenige Reste. Wie kaum ein anderes Gebirge zeigt der Harz die historisch gewachsene Verflechtung von Bergbau, Hüttenwesen und Waldwirtschaft.

Wandern Sie mit, und erleben Sie abseits der vielbegangenen Wege unter fachkompetenter Führung den Wald einmal ganz anders:

- * wenn Bäume erzählen könnten: Waldgeschichte(n)
- * der Wald im Wandel: Forstwirtschaft einst und heute
- * historische Meilerplätze entdecken
- * der Arbeitsplatz Wald: Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt der Holzhauer und Köhler
- * die Kultur der "Harzer Waldmenschen"

Nach der Wanderung wartet am Lagerfeuer ein zünftiges Waldpicknick auf die Sie, Köhlersuppe wird gereicht; wer Lust hat, kann Stockbrot backen oder etwas grillen. Für Getränke ist gesorgt.

Beim anschließenden "Köhlerei - Aktionsprogramm" können Sie mithelfen beim Aufschichten und Abbrennen eines kleinen Modellmeilers. Dazu gibt es Erläuterungen zur früheren Kohlungstechnik. Wenn der Meiler nach etwa 2 Stunden gar ist, und geöffnet wird, kann jeder zur Erinnerung selbstgemachte Holzkohle mit nach Hause nehmen.

Termine: nach Anfrage bei der Kurverwaltung

Treffpunkt: 9.00 Uhr an der Kurverwaltung

Dauer: ca. 5 Stunden

Preis: DM 20,-

8. Arbeitstagung der Fachgruppe Montangeschichte im Harzverein e.V.

Termin: Sonnabend, der 7. Oktober 2000 in St. Andreasberg

Die Tradition der von der *Fachgruppe Montangeschichte im Harzverein e.V.* (Sprecher H.-H. Hillegeist und Dr. W. Ließmann) meist in dreijährigem Turnus veranstalteten Arbeitstagungen findet am 7. Oktober in der Bergstadt St. Andreasberg (Kurhaus) ihre Fortsetzung. Das Thema dieser ganztägigen Vortragsveranstaltung lautet:

Technologietransfer und Auswanderungen im Umfeld des Harzer Montanwesens

8 oder 9 Referenten von Hochschulen, Museen und Geschichtsvereinen stellen ihre Forschungsergebnisse vor und berichten über laufende Untersuchungsprojekte. Während und nach dem Kolloquium bestehen Möglichkeiten zu Diskussionen, Meinungsaustausch oder sonstigen Anregungen, wobei um Mitwirkung möglichst vieler Teilnehmer gebeten wird.

Einen zentralen Schwerpunkt bilden die Auswanderungen Oberharzer Bergleute nach Norwegen (Gründung der Bergstädte Kongsberg und Røros) im 17. und 18. Jahrhundert und die Massenemigrationen nach Übersee (vorwiegend Australien) während des 19. Jahrhunderts.

Zum Thema Technologietransfer befasst sich ein Referat mit den Instruktionsreisen Harzer Bergbeamten, die früher erstaunlich weit herumreisten und dabei wichtige Ideen mitbrachten, nicht selten freilich auch "Industriespionage" begingen.

Berichtet wird von den montanistischen Beziehungen zwischen dem Harz und bedeutenden Bergrevieren in Mittelschweden, die es bereits im 17. Jahrhundert gab. Wichtige Erkenntnisse etwa zur Gesteingewasserhaltung kamen von dort als "input" in den Oberharz. Ein anderes Referat behandelt die technologischen Einflüsse aus England, das mit dem Kurfürstentum Hannover bekanntlich seit 1714 in Personalunion regiert wurde, insbesondere auf das Harzer Eisenhüttenwesen.

Weiter wird über die Entwicklung der Markscheidkunde und des Grubenrisswesens berichtet, wo Mitte des 17. Jahrhunderts starke Impulse aus dem Erzgebirge zu verzeichnen sind.

Als regelrechter "Exportschlager" erwiesen sich die seit 1833 entwickelten Oberharzer Fahrkünste, über deren Verbreitung im Ausland und technische Weiterentwicklung ebenfalls referiert wird.

Die Geschichte der *Hannoverschen Berghandlung* und deren Auslandsbeziehungen stehen im Mittelpunkt eines laufenden Forschungsvorhabens an der Universität Göttingen, wovon hier erste Ergebnisse vorgestellt werden sollen. Die berühmte Oberharzer Wasserwirtschaft fand in vielen europäischen Bergbaudistrikten Nachahmung, Vergleiche des wasserbaulichen Inventars einerseits und der historischen Entwicklung andererseits dürften sehr spannend sein.

Die ehrenamtlich organisierte Tagung wird mit Mittel des Regionalverbandes Harz unterstützt, so dass an eine Publikation der Referate voraussichtlich im Band 14 der vom Harzverein herausgegebenen Reihe "*Harz Forschungen*" gedacht werden kann.

Um eine rege Teilnahme auch aus den Reihen unseres Vereins wird hiermit herzlichst gebeten.

W. Ließmann

BUCHBESPRECHUNG

ABENTEUER NATUR SPEKULATION —

Goethe und der Harz

herausgegeben von Christian Juranek

Katalog zur Goethe-Ausstellung im Schloss Wernigerode

(Edition Schloss Wernigerode, Band 2, Verlag Janos Stekovics,

Halle an der Saale 1999.)

Die vom 28. August bis 1. November im Schloss Wernigerode stattgefundene Sonderausstellung *Goethe und der Harz*, bildete zweifellos den Höhepunkt der Veranstaltungen, die in unserer Region anlässlich des nun zu Ende gehenden Goethejahres zu verzeichnen waren. Vermutlich gab es niemals zuvor so viele originale Exponate zu diesem Thema öffentlich zu sehen! Hervorzuheben sei die hervorragende Präsentation der Schaustücke, die es dem Besucher ermöglichen, sich auf eine Zeitreise ins ausgehende 18. Jahrhundert zu begeben und die Historie rund um die Harzbesuche des Dichters und Naturforschers gewissermaßen selbst nachzuerleben.

Der zu diesem Anlaß erschienene, mehr als 300 Seiten starke Begleitband verdient es ebenfalls, gewürdigt zu werden. Er mag insbesondere allen empfohlen sein, die keine Zeit oder Gelegenheit zum Besuch dieser Ausstellung hatten. Wie der Titel erwarten läßt, stehen natürlich Goethes drei Harzreisen, seine Betätigung als Naturforscher auf dem Gebiet von Mineralogie und Geologie sowie sein Interesse am Montanwesen im Mittelpunkt des Werkes. Die einzelnen, von verschiedenen Autoren verfassten Beiträge geben Hintergrundinformationen zum Harz der damaligen Zeit, zu den mit Goethe kommunizierenden Personen und den geistigen Strömungen, die Goethes Naturverständnis und dichterisches Werk beeinflussten.

Einen breiten Raum nimmt Goethes Beziehung zum Oberharzer Bergbau ein, wobei natürlich auch die Bergstadt St. Andreasberg, der Goethe bekanntlich zweimal einen Besuch abstattete, in Wort und Bild - leider nicht immer sehr glücklich behandelt wird.

Der im A4-Format gedruckte, reich bebilderte Band gliedert sich in zwei Hauptteile. Der erste umfasst unter der Überschrift *Dokumentationen* kommentierte Abbildungen von verschiedenen Exponaten, wie zeitgenössischen Landkarten, Gemälden, Zeichnungen, Stichen, Briefen, Buchtiteln u. a. zu den Themen: *Personen des Geschehens*, *Schauplätzen des Erlebens*, *Natur und Mineralogie*, *Bergbau*, *literarische Erträge* und *dichterisches Erleben*.

Im Kapitel Bergbau finden wir neben Beispielen aus der zeitgenössischen Montanliteratur, Reproduktionen verschiedener Karten und Grubenrisse. Etwas unpassend wirkt die, als Beispiel für das St. Andreasberger Revier wiedergegebene Gangkarte von Markscheider J.T. Sartorius aus dem Jahr 1726, die den Bergbau rund ein halbes Jahrhundert vor Goethes Besuch zeigt.

Leider sind einige Bildkommentare (verfasst von C. Juranek) unklar formuliert, fehlerhaft oder inhaltlich irreführend. Ein besonders drastisches Beispiel bietet der Text zu Nr. 61 (St. Andreasberg) und Nr. 62 (Rehberger Graben), wo z.B. behauptet wird, dass am *Sperberhaier Damnhaus* das Aufschlagwasser für die St. Andreasberger Gruben entspringt oder das der *Dammgraben* vom Oderteich zur Bergstadt führt! Ebenso ist es Unsinn, beim Rammelsberg von *Erzgängen* zu reden. Das nicht Beherrschen lagerstättenkundlicher Grundbegriffe kommt durch Aussagen wie: in St. Andreasberg fanden sich *Flöze von bis zu einem Meter dicken silberhaltigem Erz*, oder dass der dortige Bergbau neben Silber auch auf *Elei*, Kupfer,

Eisen, Arsen, Flußspat und Quarz sowie verschiedensten Mineralien betrieben wurde. Elementare Begriffe wie *Schacht* und *Stollen* werden vertauscht, und dass es sich bei einem "Gang" um die *Lagerstätte* und nicht den Grubenbau handelt, scheint dem Verfasser nicht zu wissen. Der Leser sollte auch nicht glauben, dass das Clausthale Amtshaus das "Regierungsgebäude des Communion-Harzes" war! Als Autor des unter Nr. 161 wiedergegebenen *Grundrisses von St. Andreasberg und Umgebung* (datiert 1753) wird "F.A. Glaedner" genannt. Gemeint ist aber Markscheider *Johann Andreas Glaesener* (im Amt 1739-1750, darin verstorben).

Trotz sonst aber insgesamt gelungener Beschreibungen, merkt man sehr deutlich, dass beim Verfasser Schwierigkeiten bei der Handhabung des *bergmännischen Vokabulars* und gewisse Defizite im *montanistischen Verständnis* bestanden. Vielleicht hätte man vorher jemand fragen sollen, der sich mit diesen Dingen auskennt!

Der zweite, *Darstellungen* betitelte Teil umfaßt Abhandlungen zu 5 verschiedenen Schwerpunktthemen. Sehr gelungen sind die Betrachtungen der geologischen Aspekte von Goethes Harzreisen, wenn auch die Behauptung irreführend ist, dass der Bergbau am Rammelsberg *vor allem auf Gold, Silber, Blei etc.* getrieben wurde.

Einige Mängel finden sich hingegen in E. Freitags Artikel: *Die Natur als die Schatzkammer der Stoffe im allgemeinen - Goethes Harzreisen als Quelle der Inspiration*. Zu Goethes Befahrung der Gruben Dorothee und Caroline ist darin Folgendes zu lesen:

"Dabei hatte er große Strapazen auf sich genommen, denn das Hinab- und wieder Hinaufsteigen in den oft bis zu 500 m tiefen Schächten erfolgte auf feststehenden Leitern oder sogenannten Leiterfahrten, d.h. es waren zwei im Takt sich auf und abbewegende Leitern, deren Sprossen abwechselnd betreten werden mußten. Im Licht der flackernden Öllampe kroch der Dichter gemeinsam mit den Bergleuten durch die Erzgänge..."

Das ist natürlich grober Unfug, denn die hier außerdem sehr dilettantisch beschriebene *Fahrkunst* gab es damals noch nicht! Sie wurde bekanntermaßen erst 1833 erfunden. Zu "kriechen" brauchte man in den Oberharzer Gruben damals wohl kaum!

Bezüglich Goethes Einfahrt in den Samson irrt sich der Autor abermals, denn die Schachttiefe betrug 1777 nicht 810 m sondern rund 400 m. Solche "Schnitzer" dürften doch zu vermeiden sein!

Wesentlich fachkompetenter und für eine breite Leserschaft höchst informativ ist dagegen der Beitrag von Helmut Radday: *Der Bergbau im Oberharz zur Zeit Goethes*, der ein umfassendes Bild von der geschichtlichen Entwicklung des Oberharzer Montanwesens mit seinen verschiedenen Teilaspekten zeichnet, wobei der hohe technische Standard, wie auch die bemerkenswerte Wasserwirtschaft im Mittelpunkt stehen. Besonders hervorzuheben ist der Hinweis auf eine bisher in der Harzer Goetheliteratur nicht beachtete Wanderung des Dichters ins Grunder Revier während seiner 2. Harzreise im September 1783, auf der er u. a. die Baustelle des 1777 begonnenen Tiefen Georg Stollens und die Gruben am Iberg besuchte.

Enthalten sind zwei St. Andreasberger Befahrungs-Seigerrisse (Samsoner Hauptgang und Gnade Gottes) sowie eine interessante, bisher noch unveröffentlichte Übersichtskarte aus der Zeit um 1750 (Nr. 161).

Abgerundet wird das Werk durch eine umfangreiche Bibliografie zum Thema. Angesichts des Umfangs und der sehr guten Ausstattung dieses Buches mit seinen zahlreichen farbigen Abbildungen, erscheint der Verkaufspreis von DM 48,- durchaus angemessen.

In der St. Andreasberger Zeitung vom 27. Februar 1951 findet sich der Bericht von der 1. Hauptversammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde nach dem 2. Weltkrieg.

Der damalige 1. Vorsitzende, Pastor Westermann, eröffnete die überaus gut besuchte Versammlung und gab einen Bericht über die früher so gedeihliche Arbeit des Vereins, als dessen Hauptaufgabe er neben der Pflege der Heimatgeschichte die Betreuung des Heimatmuseums sieht, das früher in einer Baracke am Roten Bären untergebracht war, und nun aufgehört hätte zu bestehen.

Dank der Initiative des Regierungsbaurats Dr. Möller sei es möglich geworden, es in einigen wiederhergerichteten Räumen der Grube Samson neu zu installieren. Die darinnen befindliche Fahrkunst und die Wasserräder sollen dem Fremdenverkehr zugänglich gemacht und durch "eine kleinere Bergwerksschau" ergänzt werden. Clausthaler Stellen hätten sich in verständnisvoller Weise bereit erklärt, einige Erzstufen und Mineralien zur Verfügung zu stellen und der Geologe Dr. Hermann Seifert sei bereit, die nötigen Arbeiten zu übernehmen. Erfreulicherweise habe auch der Bergingenieur Bock seine Mithilfe angesagt und die Westharzer Licht- und Kraftwerke auch.

Hervorgehoben wird das große Interesse der Einwohner der Bergstadt an der Arbeit des Geschichtsvereins, die beinahe vollzählige Teilnahme der Ratsherren an der Versammlung und die Mitarbeit des Stadtdirektors Dorr, der vor allen Dingen die große Bedeutung von Samson und Roter Bär für den Fremdenverkehr herausstellte und allen dankte, die sich für die vorbereitenden Arbeiten eingesetzt haben. Es könne erwartet werden, dass alle am Fremdenverkehr interessierten Kreise und alle Einwohner, die Sinn haben für Heimatpflege und Heimatforschung dem Verein beitreten, zumal der Mitgliedsbeitrag denkbar niedrig sei.

Bei der vom damaligen Bürgermeister Neuse, dem nachgerühmt wird, dass er sich besonders rege um die Wiedereinrichtung des Museums bemüht hätte, durchgeführten Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Herr Pastor Westermann, zum 2. Vorsitzenden Dr. Seifert, zu Schriftführern die Herren Fritz Klähn und Peschau, zu Kassierern die Herren Hoffmann und Baumgarten, zu Beisitzern die Herren Stürze, Ing. Bock, Kurt Schmidt, Stadtdirektor Dorr, Bäckermeister Bauwe und schließlich zu Kassenrevisoren die Herren Rechtsanwalt Seifert, Dr. Rodatis und Trawny.

Nachdem alle anderen Anwesenden, soweit sie noch nicht Mitglied des Vereins waren, ihren Beitritt erklärt hatten, wurden in einer Aussprache weitere Pläne erörtert, eine Schau vom Gezähe (Handwerkszeug) der Bergleute, von Bergmannskleidung und Bergmannstracht, von der Kanarienvogelzucht und der ehemaligen Spitzenklöppelei. Geplant wird auch der Ausbau der Grube Roter Bär, die dank des Entgegenkommens von Herrn Bergingenieur Bock der Clausthaler Akademie als Lehrbergwerk dient und zu einem weiteren Anziehungspunkt der Bergstadt werden soll.

Kurt Schmidt

Die Familie Bartels Geschichte einer Oberharzzer Bergbaufamilie in St. Andreasberg

Von Robert Bartels / Kiel

Der Bergwerksbetrieb in St. Andreasberg wurde Ende des 17. Jahrhunderts (1690) wieder in Gang gebracht. Der Aufschwung war so nachhaltig, daß es 1696 sogar zu einem Fehlgang an Arbeitskräften kam. Dadurch angelockt zogen Bergleute, vor allen aus Clausthal, hinzu. Von 1700 bis 1736 standen alle Gruben in guter Ausbeute, und der „Andreasberger Ausbeutetaler“ wurde zur Ausgabe gebracht. Er wurde aber nicht mehr in der Andreasberger Münze, die 1629 geschlossen wurde, geprägt, sondern aus Andreasberger Silber in Clausthal gemünzt.

In diesen Zeiten der Zuwanderung kam auch der Maurer Hans Heinrich Bartels nach St. Andreasberg, um sich als Maurer und Hüttenmann in der Silberhütte zu verdingen. Ein genauer Zeitpunkt seiner Ankunft läßt sich nicht festlegen. In den Kirchenbüchern von St. Andreasberg wurde der Name Bartels erstmals im Sterbebuch Februar/März 1700 erwähnt. Gestorben war eine Gertrud Elisabeth Bartels, 13 Jahre und 3 Monate alt. Ihre Eltern wurden nicht erwähnt. Im Jahre 1712 taucht der Name ein zweites Mal in den Kirchenbüchern von St. Andreasberg auf. Anna Catharina Bartels heiratet am 8.8.1712 den Bergmann Michael Sommer. Dem Eintrag ist zu entnehmen, daß Anna aus Goslar stammt.

In der guten Wirtschaftszeit St. Andreasbergs wurde 1714 mit dem Bau des Oderteiches begonnen, der 1721 fertiggestellt wurde. Zusätzlich wurde der Sperberhaier Damm unter der Aufsicht des Unterbergmeisters Andreas Leopold Hartzig erbaut. Beide Bauten hatten einen großen Einfluß auf die Landschaft sowie den oberharzischen Bergbau.

A. L. Hartzig wurde am 22.10.1684 als Kind des Bergmanns Hans Jürgen Hartzig in St. Andreasberg geboren.

In dieser „Bauzeit“ wurde die Familie Bartels, dann erstmals urkundlich erwähnt. Am 19.11.1716 heiratete der Witwer Hans Heinrich Bartels die Jungfer Anna Elisabeth Gödecke. Sie war die Dritte von fünf Kindern des am 2.6.1672 in St. Andreasberg geborenen Braumeisters Justus Bernhard Gödecke.

Annas Cousine, die Tochter des Kirchenvorstehers und Viertelsherren Georg Gödecke, Maria Elisabeth, heiratete den Grubensteiger Johann Michael Hartzig, der am 6.11.1688 als zweites Kind des Obersteigers Hans Michel Hartzig (AL 1030) und seiner Frau Susanna Regina geboren wurde.

Der Schwiegervater von Hans Heinrich, Justus Gödecke, war Wirt im Rathaus. Er hatte die Wirtschaft von seinem Vater Heinrich Gödecke übernommen.

Um den Wirt im Rathaus Heinrich Gödecke, und dem Obergeschworenen Michael Harzig handelt eine Geschichte, die sich im Jahr 1687 in St. Andreasberg zugetragen hatte. In diesem Jahr kam es zu einem Aufruhr in St. Andreasberg. Ein neuer Prediger sollte in diesem Jahr eingeführt werden, der aber bei der Gemeinde keinen Anklang fand. Sie wollten den Studenten Klingenberg, der das Amt schon vertretungsweise geführt hatte, zum Prediger haben. Als am 2.10.1687 der unbeliebte Prediger Ellisen eingeführt wurde, kam es zu einem Aufruhr, an dem auch alle Geschworenen und Rottmeister teilnahmen. Die Einführung wurde trotzdem durchgeführt und die Rädelsführer wurden verhaftet. Am 24.10.1687 wurden sie aber wieder gegen Bürgerschaft entlassen, allerdings bestand der Herzog auf Bestrafung. Der Obergeschworene Harzig und der Geschworene Simon Ameis wurden ihres Amtes enthoben. Bernd Hartzig und Peter Weiss wurden des Landes verwiesen. Andere wie die Rottmeister Hans E. Bergmann, Hans Adolf Hering, Zacharias Kutscher, Ernst Prossel, Hans Mündel, Heinrich Gödecke, Christian Klingröhre, Christoph Bock, Georg Höhnen und Andreas Baum mußten 141 Taler, 18 Groschen und 4 Pfennige Strafe zahlen. Michel Hartzig traf die Strafe am härtesten. So unternahm er einen Schritt, der ihn wieder in Amt und Würden verhalf. Dieses hatte er seiner außerordentlichen Erscheinung zu verdanken. Er hatte nämlich einen Bart von einer Spann Stärke und ein viertel Lachter (1/2 Meter) Länge, weißgrau und glänzend. Zu beiden Seiten des Bartes hingen Knötchen und je nach Jahreszeit schmückte er ihn mit wohlriechenden Blumen.

Michael schaffte sich also eine neue Puffjacke an, schmückte seinen Bart und machte sich auf den Weg zum Herzog nach Hannover. Herzog Ernst August wollte ihn allerdings nicht sprechen, und er wurde nicht vorgelassen. Die Tochter des Herzogs, die Prinzessin Sophie Charlotte, sah Michel allerdings und erzählte ihrem Vater von dem sonderbar aussehenden Bittsteller. Daraufhin wurde der Herzog neugierig, und er ließ Michel Hartzig vor. Er war dermaßen beeindruckt über dessen äußere Erscheinung, daß er ihm das Amt „um des Bartes Willen“ wiedergab.

Nun aber zurück zu Hans Heinrich Bartels. Aus der Ehe mit Anna Elisabeth Gödecke gingen drei Kinder hervor. Am 27.8.1717 wurde Magdalena Sophie geboren. Taufpaten waren u.a. die Brüder der Mutter, der Handelsmann Dietrich Gödecke, und der Schustermeister Ernst Gödecke. Der Schustermeister Gödecke war übrigens mit Sophie Elisabeth Harzig verheiratet, einer Schwester des Grubensteigers Johann Michael Hartzig.

Am 25.1.1721 erblickte der Stammhalter Johann Michael Bartels in St. Andresberg das Licht der Welt. Paten waren die Schwester der Mutter, Sophie

Elisabeth, und ihr Mann Johann Michel Harzig, sowie Michel Haberland (Geschworener 1748 -1766).

Die jüngste Tochter, Marie Elisabeth, wurde am 14.5.1725 geboren. Ein Taufpate war Johann Michael Hartzig jun.

Zwischen den Familien Bartels, Gödecke und Hartzig bestanden in diesen Jahren sehr enge familiäre Beziehungen. Sie setzten sich auch in der nächsten Generation durch die Hochzeit des Stammhalters Johann Michael Bartels am 16.1.1742 mit Catharina Elisabeth Spör fort. Sie war die Tochter von Christian Andreas Spör und seiner Frau Sophie Magdalena Hartzig, die am 17.7.1685 in St. Andreasberg geboren wurde. Sie war eine Tochter des Obersteigers und Bürgers Hans Michael Hartzig.

Zu Hans Heinrich Bartels gibt es in den Kirchenbüchern von St.Andreasberg keine weiteren Hinweise. Am 15.6.1742 wird er noch einmal als Pate seiner Enkelin Catharina Elisabeth genannt. Wann er verstorben ist, läßt sich nicht mehr nachvollziehen, da das Sterbebuch ab 1750 bei einem Großbrand in St. Andreasberg vernichtet wurde. Seine Frau Anna Elisabeth wurde über 90 Jahre alt. Sie war am 15.12.1788 Taufpatin bei ihrem Urenkel Johann Michael Heinrich Bartels.

Die Stammfolge setzte der einzige Sohn , Johann Michael, der 1721 geboren wurde fort. Seinen Namen erhielt er nach seinem Taufpaten Johann Michael Hartzig.

Er wuchs in einer Zeit auf, in der es den Bergwerken und damit der ganzen Bevölkerung gut ging.. Wie schon sein Vater lernte er Maurer und wurde später Maurermeister.

Johann Michael war 18 Jahre alt, als der Kammerherr Julius Bernhard von Rohr 1739 St. Andreasberg besuchte und folgende Stadtbeschreibung gab: „St. Andreasberg ist eine sehr weitläufige Stadt, die aus 432 Häusern besteht, die aus Fichtenholz gebaut sind. Die Häuser sind mit Schindeln gedeckt und von einem schmutzigen Grau überzogen.“

Die Gemeinde zählte ca. 4000 Einwohner und war damit größer als z.B. Gelsenkirchen.

Wie bereits vorher erwähnt heiratete Johann Michael Bartels 1742, als 21jähriger, die vier Jahre ältere Bergmannstochter Catharina Elisabeth Spör. Ihr Vater arbeitete als Untersteiger in Wildemann. Zum Zeitpunkt der Heirat war er allerdings bereits verstorben. Die Hochzeit dokumentiert noch einmal die engen Beziehungen in der die Familien Bartels, Hartzig und Gödecke standen, einmal durch Hochzeiten (Bartels - Gödecke, Hartzig - Gödecke) und durch gegenseitige Taufpatenschaften.

Aus der Ehe von Johann Michael und Elisabeth Bartels gingen sieben Kinder hervor. Die fünf Mädchen und zwei Jungen wurden zwischen 1742 und 1759 geboren.

Es war eine Zeit in der es schlecht ging in St. Andreasberg. Der Bergbau geriet in eine Krise, die sich im siebenjährigen Krieg Friedrichs des Großen um Schlesien noch weiter verschärfte. Am siebenjährigen Krieg (1756 -1763) nahm der älteste Sohn, Johann Gottlob Bartels teil. Während der älteste Sohn im Krieg war, starben zwei seiner Schwestern ein- bzw. fünfjährig.

Trotz dieser nicht gerade rosigen Zeit baute Johann Michael Bartels ein Haus und erhielt damit die Bürgerrechte. 1777 wurde er bei der Hochzeit seiner ältesten Tochter, Catharina Elisabeth, die den Spitzenhändler aus Silkerode, Johann Ernst Mädell, ehelichte, als Bürger bezeichnet.

Bei zwei seiner Kinder, nämlich bei Johann Gottlob, geb. am 30.4.1748 und bei Dorothea Elisabeth, geb. 3.1.1759, waren Mitglieder der Familie Kühnholz Taufpaten. Der Kaufmann Georg Ludewig Kühnholz war Taufpate bei Dorothea Elisabeth. Er war verheiratet mit einer Juliane Charlotte Bartels, getauft am 18.2.1730 in Zellerfeld. Es ist gut möglich, daß Juliane eine Verwandte der Andreasberger Familie Bartels war.

Die Ahnen von Juliane waren:

I. Kauf.- und Handelsmann in Zellerfeld

Andreas Leopold Bartels, * 14.11.1698 in Clausthal
+ 19.10.1740 in Zellerfeld

oo 17.10.1719

Margaretha Juliana Mahner

II. Kaufmann in Clausthal

Heinrich Gottfried Bartels * 10.3.1670 Osterode
+ 30.5.1726 Clausthal

oo 1.10.1693 Clausthal

Anna Margaretha Pfaff * 2.3.1675 Clausthal
+ 15.12.1756 Clausthal

(Tochter des Bergfuhrmannes Hans Heinrich Pfaff und Margaretha Wachauf)

Ein weiterer Sohn des Heinrich Gottfried Bartels, war der am 29.8.1694 in Clausthal geborene Johann Andreas Bartels. Er lebte als Kauf.- und Handelsmann in Nürnberg wie aus einem Artikel von A. Wellner von 1994 im Harz Berg Kalender hervorgeht.

III. Knochenhauer

Hans Bartels * 8.10.1637 Osterode
+ 8.2.1671 Osterode

oo 17.2.1663 Osterode

Christina Rasche

* 26.7.1637 Osterode

+ 17.2.1675 Osterode

(Tochter des Andreas Rasche und Margaretha Luther)

IV. Musketier in Celle, dann 3 Jahre Einspanner unter Obristleutnant
Christoph von Wettberg, 1629 Osteroder Bürgerrecht

Henning Bartels

* um 1604/05 Gretenberg

+ 20.1.1678 Osterode

oo 6.7.1629 Osterode

Margareta Gruel

(Tochter des Carl Gruel und Anna N.N.)

Der Maurermeister und Hüttenmann Hans Heinrich Bartels könnte ein
jüngerer Bruder des Kauf.- und Handelsmannes Andreas Leopold Bartels
gewesen sein.

In einer Kirchenpostille aus dem Jahre 1812 ist auf der letzten Seite folgende
Aufzeichnung über die Stilllegung der Grube Wennsglückt zu lesen:

Nun ist es aus mit dir
Reiches Erz bricht noch hier
auf dem Riechler Ort.
Schad ist's drum, kratz man ob.
Fünf herliche Strecken liefern
eine Spanne breit es aus,
schmale Aederchen Silberglanz
sich gegen Osten ziehn.
Ach Jerome Apoleon
wie kriegst du uns alle Krumm.
Heut am Tag die letzte Fahrt herausgebracht.

Anno 1812 den 16. Julius

Philipp Munkel
Führbater

Seit 90 Jahren steht die Bergstadt „unter Strom“

90 Jahre öffentliche Energieversorgung in Sankt Andreasberg

von
Andreas Rutsch

Wie der Strom in die Bergstadt kam

Bis Oktober '99 kam der Strom „einfach aus der Steckdose“, heute kann man sogar entscheiden, welche Farbe er haben soll. Strom ist so alltäglich für uns, daß wir seine Bedeutung nur dann wahrnehmen, wenn er nicht verfügbar ist. Vor 90 Jahren war Strom allerdings noch etwas Besonderes, z. B. waren erst ca. 3% der Berliner Haushalte an das Stromnetz angeschlossen.

In Andreasberg war elektr. Energie zuerst dem Bergbau vorbehalten, die erste elektr. Anlage errichtete der Bergfiskus wahrscheinlich 1892 für die neue Samsoner Erzwäsche. Die

Turbine mit Generator war vermutlich auf dem noch heute sichtbaren Betonfundament unterhalb der Erzwäsche installiert. Weil ein Feldgestänge 1892 nicht mehr dem Stand der Technik entsprach und keine schnellen Bewegungen übertragen konnte, nutzte man wahrscheinlich einen Gleichstromgenerator und übertrug die elektr. Energie bis zur ca. 20 m entfernten Erzwäsche. Auch die Bauart der dort eingesetzten Turbine läßt auf eine Umwandlung in elektr. Energie schließen.

Energietechnik steckte noch in den Kinderschuhen

Die Entwicklung der Drehstromtechnik in den 1890er setzte neue

Impulse, 1891 fand der erste elektr. Energietransport über eine große Entfernung statt. Damals transportierte man die Energie eines Wasserkraftwerkes über 175 km nach Frankfurt am Main. Diese Drehstromübertragung bei einer Spannung von 25 kV legte den Grundstein für unsere heutige Energieversorgung. Wasserkraft war ein sehr häufig anzutreffender Energieträger dieser Zeit.

Die Gesamtleistung deutscher Kraftwerke lag 1891 erst bei 11,6 MW, Sankt Andreasberg nimmt zu Spitzenzeiten heute allein schon ca. 2,3 MW auf.

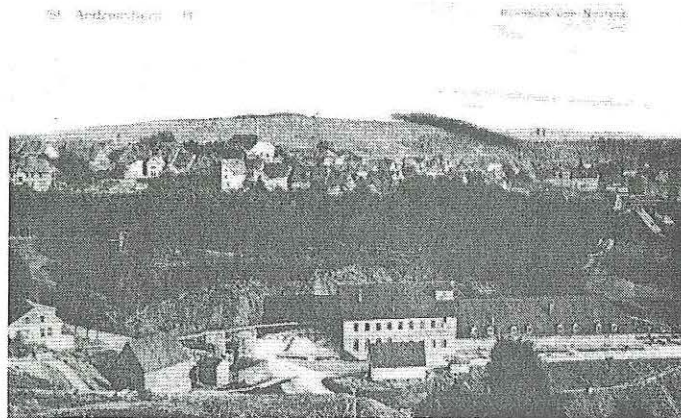


Abbildung 1: Steinbrecher, Grube Gnade Gottes, Samsoner Erzwäsche und Neufanger Pochwerk im Jahre 1895. Blick vom Neufang aus.

Archiv: J. Klähn

Strom für die Heilstätten

Der Andreasberger Elektrotechniker Carl Bode installierte 1897 in der Tbc-Lungenheilstätte „Oderberg-Gebhardsheim“ elek-

trisches Licht. Eine Einzylinder-Dampfmaschine mit einer Leistung von 13,2 kW trieb einen Gleichstromgenerator an, der eine Spannung von 110 V lieferte. 240 Glühlampen und 2

Bogenlampen erhellten das Gebhardsheim. Ein 1,4 kW leistender Gleichstrommotor setzte die Belüftungsanlage in Bewegung. Als Energiespeicher dienten Akkumulatoren.

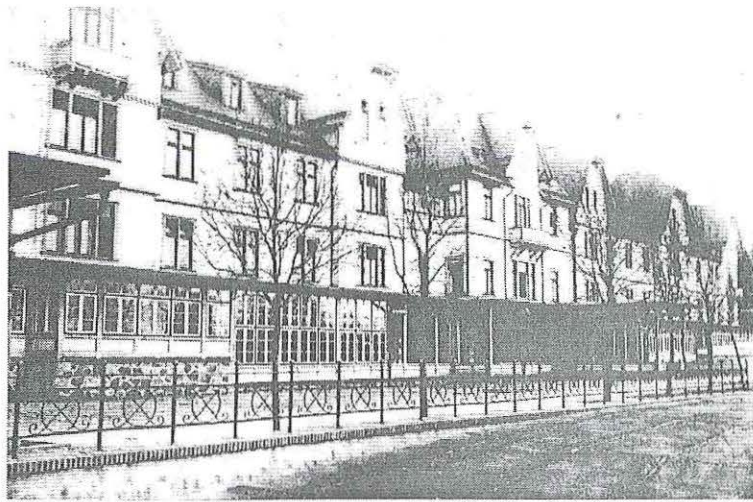


Abbildung 2: Heilstätte Oderberg um das Jahr 1920. Heute befindet sich hier die Rehberg-Klinik der LVA Hamburg. *Repro: A. Rutsch*

1899 errichtete die Hanseatische Versicherungsanstalt die Heilstätte „Glückauf“, die nun auch von Oderberg aus versorgt

wurde. Dazu erhöhte man die Generatorspannung auf 220 V, zum Laden der Akkumulatoren sogar auf 300 V. Zusätzlich installierte

man eine zweite Dampfmaschine mit 25 kW und einen zweiten Generator mit 16,5 kW Leistung.

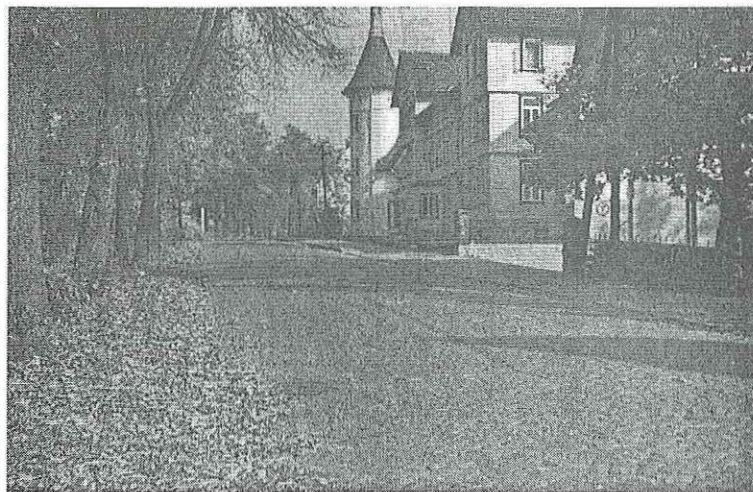


Abbildung 3: Heilstätte Glückauf im Jahr 1958. Damals ein Schmuckstück am Ortseingang. *Foto: E. Rutsch*

Grube Samson pumpt elektrisch

Im Jahre 1900 wurde im Schacht Samson eine untertägige elektr. Anlage installiert. In 160 m Teufe im schon vorhandenen Maschinenraum stellte das Bergamt diese Anlage auf. Die Turbine leistete ca. 60 kW und trieb einen Generator an. Mit der Energie des Generators wurde eine elektr. Pumpenanlage betrieben,

die das Grubenwasser aus 810 m Teufe bis zum Gesenk des Gnade Gotteser Schachtes förderte. Die Pumpe selbst war im Gesenk des Samsoner Schachtes untergebracht.

Vor 90 Jahren endlich Strom für alle

Wahrscheinlich im Sommer 1908 wurden in St. Andreasberg die er-

sten Masten für ein Freileitungnetz aufgestellt. Am 27.03.1909 genehmigte der Kreisausschuß die Einrichtung eines E-Werks. Der Auftrag für das E-Werk wurde am 09.06.1909 durch den Ortsrat an Felten & Guillaume (F & G-Filiale Halle) vergeben.

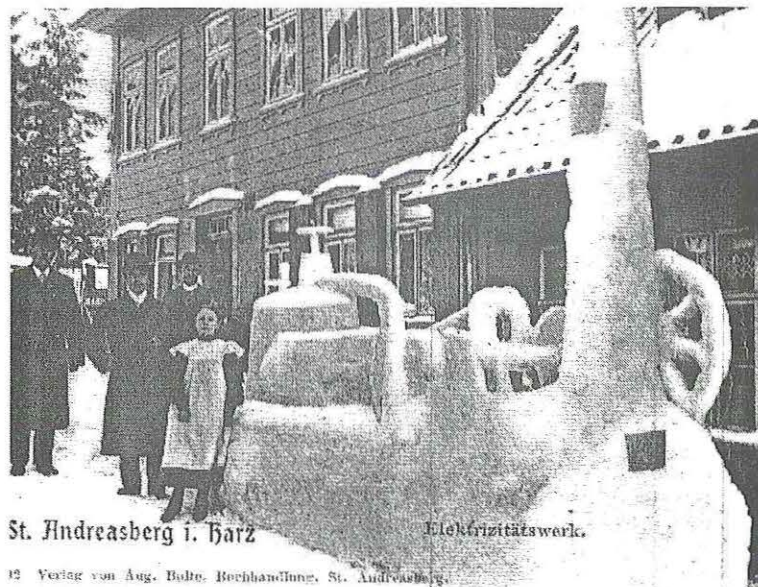


Abbildung 4: Schneebaute des Elektrizitätswerkes Bode ca. 1910.

Archiv: J. Klähn

F & G installierte 2 Gleichstromgeneratoren mit jeweils 24 kW, die Energie wurde zusätzlich in Akkumulatoren gespeichert. Die Generatoren lieferten eine Spannung von 440 V. An

den Akkumulatoren nahm man für Beleuchtungszwecke 220 V ab. Das Freileitungsnetz wurde mit 440- und 220 V betrieben. Die Generatoren trieb ein „Lokomobil“ mit ca. 51 kW (70 PS) an.

Von Juli bis November dauerte die Installation. Am 26.11.1909 beleuchteten insgesamt 66 Straßenlampen (darunter 8 Bogenlampen mit je 1,8 kW) die Stadt.



Abbildung 5: Betriebsgebäude des ehem. Elektrizitätswerkes Bode im Wäschegrund ca. 1948. 1954 wurde das Gebäude abgerissen. Foto: Stille

Das E-Werk betrieb der Zimmermeister Wilhelm Bode. Er verfügte über ein Wassergefälle im Wäschegrund, Standort war ungefähr die heutige Talstation des oberen Sessellifts der Alberti-

Lift-GmbH.

Zimmermeister Bode erwarb um das Jahr 1910 noch das Wassergefälle des Tischlermeisters Wilhelm Trübel, um sein E-Werk zu verstärken. Der Tischle-

reibetrieb Trübel nutzte seit 1907 eine Turbine zum Antrieb eines Generators. Das Gefälle „Trübel“ erwarb kurz darauf der Magistrat der Bergstadt.

Weil die Wassergefälle im Andreasberger Tal wegen dem Einbau der Turbine „Grüner Hirsch“ Anfang der 20er Jahre stillgelegt werden mußten, lieferten die Betreiber der Wasserkraftwerke, die Harzer Werke „Glückauf“ und

später auch die Licht- u. Kraftwerke Harz (LKH), als Entschädigung für die zwei Gefälle „Trübel“ und „Felicitas“ Strom verbilligt an die Stadt St. Andreasberg. Die Harzer Werke betrieben Drehstromgeneratoren, das

Netz der Bergstadt wurde also spätestens ab ca. 1922 mit Wechselspannung gespeist. Die Stadtwerke erhalten auch heute noch Freistrom von LKH aufgrund dieser alten Gefällerechte.

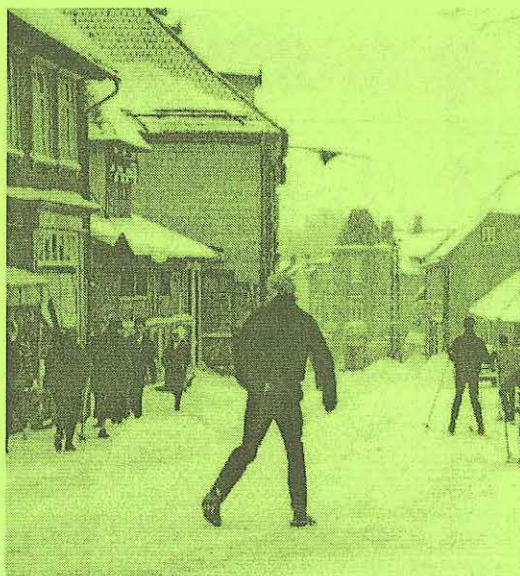


Abbildung 6: Die Station Rathaus ca. 1960 (links neben dem Rathaus) kurz vor dem Abriß. Das Freileitungsnetz und der Hausbeschlag sind schon entfernt. *Foto: E. Rutsch*

Anfang der 20er Jahre gründete die Bergstadt das städtische Elektrizitätswerk (heute Stadtwerke St. Andreasberg). Zimmermeister Bode ist in den Gefälleunterlagen von 1920 nicht mehr erwähnt, spätestens ab 1920 versorgte das städtische Energieversorgungsunternehmen (EVU) den Ort mit Strom. Die Stadtwerke betrieben bis ca. 1955 vier Trafostationen (6/0,38 kV): Hauptübergabe „Rathaus“ mit ca. 2×250 kVA, Station „Mühlenstr.“, Station „Grundstr.“ und Station „Wäschegrund.“ Über Erdkabel waren die Stationen untereinander verbunden. LKH versorgte die Stadtwerke damals nur von der Station Samson. Von der Station Samson besteht schon seit 1912 eine Freileitung zur Station Silberhütte, heute teilweise durch Erdkabel ersetzt. Nur die Station „Rathaus“ war in einem Gebäude untergebracht, die anderen Trafos in Blechgehäusen. Wahr-

scheinlich kam 1955 die Station „Jordanshöhe“ hinzu, ebenfalls eine Blechgehäuse-Station.

Aufgrund des steigenden Energiebedarfes entschlossen sich die Stadtwerke im Jahre 1960, daß Mittelspannungsnetz zu erneuern. Das städtische EVU errichtete zunächst 5 neue Stationen: Station „Parkplatz“, „Breite Str.“, „Mühlenstr.“, „Teichtal“, und „Grundstr.“, weiterhin wurden die alten Stationen „Jordanshöhe“ und „Wäschegrund“ betrieben. Die Stationen stellte man ab ca. 1963 von 6/0,38 kV auf 20/0,38 kV um. Das Mittelspannungsnetz vergrößerte sich nach und nach auf 17 Trafostationen und 1 Schaltstation (LKH u. Stadtwerke), zuletzt kam 1989 die Station „Auf der Höhe“ hinzu. Das Netz wird heute mit 20/0,4 kV betrieben.

Ungefähr 1960 begann die Umstellung des Niederspannungsnetzes vom Freileitungs-

netz auf ein Erdkabelnetz. Von Jahr zu Jahr verschwanden immer mehr Masten aus dem Ortsbild. Heute ist noch ein kleines Freileitungsnetz (Am Gesehr) in Betrieb. Mehr als die Hälfte der benötigten Energie wird heute mit Hilfe von Wasser- und Blockheizkraftwerken vor Ort in Sankt Andreasberg gewonnen.

Waren die vergangenen ca. 80 Jahre für das „Städtische Elektrizitätswerk“ bzw. die „Stadtwerke St. Andreasberg“ sicher nicht einfach, so wird die Zukunft ungleich schwerer. Wie lange können die Stadtwerke unter Wettbewerbsbedingungen am Strommarkt das Hallenbad halten? Wer investiert in neue Erdkabel, Trafostationen und andere Versorgungseinrichtungen?

Auch auf den Vorlieferanten der Stadtwerke, die LKH, wirken sich natürlich die geänderten Wettbewerbsbedingungen aus. Strom aus Wasserkraft ist

teurer als Strom aus Kernenergie, so können unsere 6 Wasserkraftwerke¹ schnell in Frage gestellt werden. PreussenElektra wird z. B. ab dem Jahr 2000 keine weitere Windkraftanlage an das Verbundnetz anschließen. Der Stromkunde, der keine weiteren

Angebote² der kommunalen Betriebe nutzt, gewinnt, die anderen werden dafür in Zukunft mehr zur Kasse gebeten.

Ich wünsche den Stadtwerken St. Andreasberg und den Wasserkraftwerken der Bergstadt ein langes Fortbestehen und damit

der Stadt St. Andreasberg weiterhin ein EVU, das wie bisher eine solch hohe Versorgungssicherheit gewährleistet. Aus meinen Steckdosen wird auch in Zukunft Strom der Marke „Stadtwerke“ fließen!

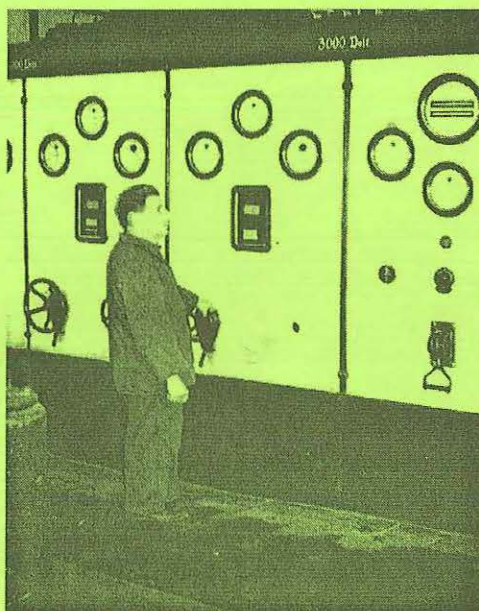


Abbildung 7: Karl Böttcher am 15.09.1967 beim Synchronisieren der damals noch eingesetzten Synchrongeneratoren. Schaltwarte „Grüner Hirsch“ in 130 m Teufe. Archiv: K. Böttcher

¹5 LKH, 1 Eckold.

²Bei uns das Hallenbad, in anderen Städten z. B. auch der öffentliche Nahverkehr.

G l ü c k a u f

MITTEILUNGSBLATT des St. Andreasberger Vereins
für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Schriftleitung:
Erscheinungsweise:

Jochen Klähn
In unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals jährlich.
Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich

Herausgeber:

St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.
gegründet 1931.

1. Vorsitzender:

Matthias Bock

2. Vorsitzender:

Jochen Klähn

Schriftführerin:

Rosemarie Lettau

Kassenwartin:

Ulrike Metzger

Arbeitsgruppen:

Montangeschichte:

Dr. Wilfried Ließmann

Bergbau:

Markus Liebermann

Heimatgeschichte:

Walter Bleßmann und Jochen Klähn

Mitgliedsbeitrag:

25.- DM pro Jahr

Konto des Vereins:

Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld, Konto Nr. 1008242 BLZ 26851410